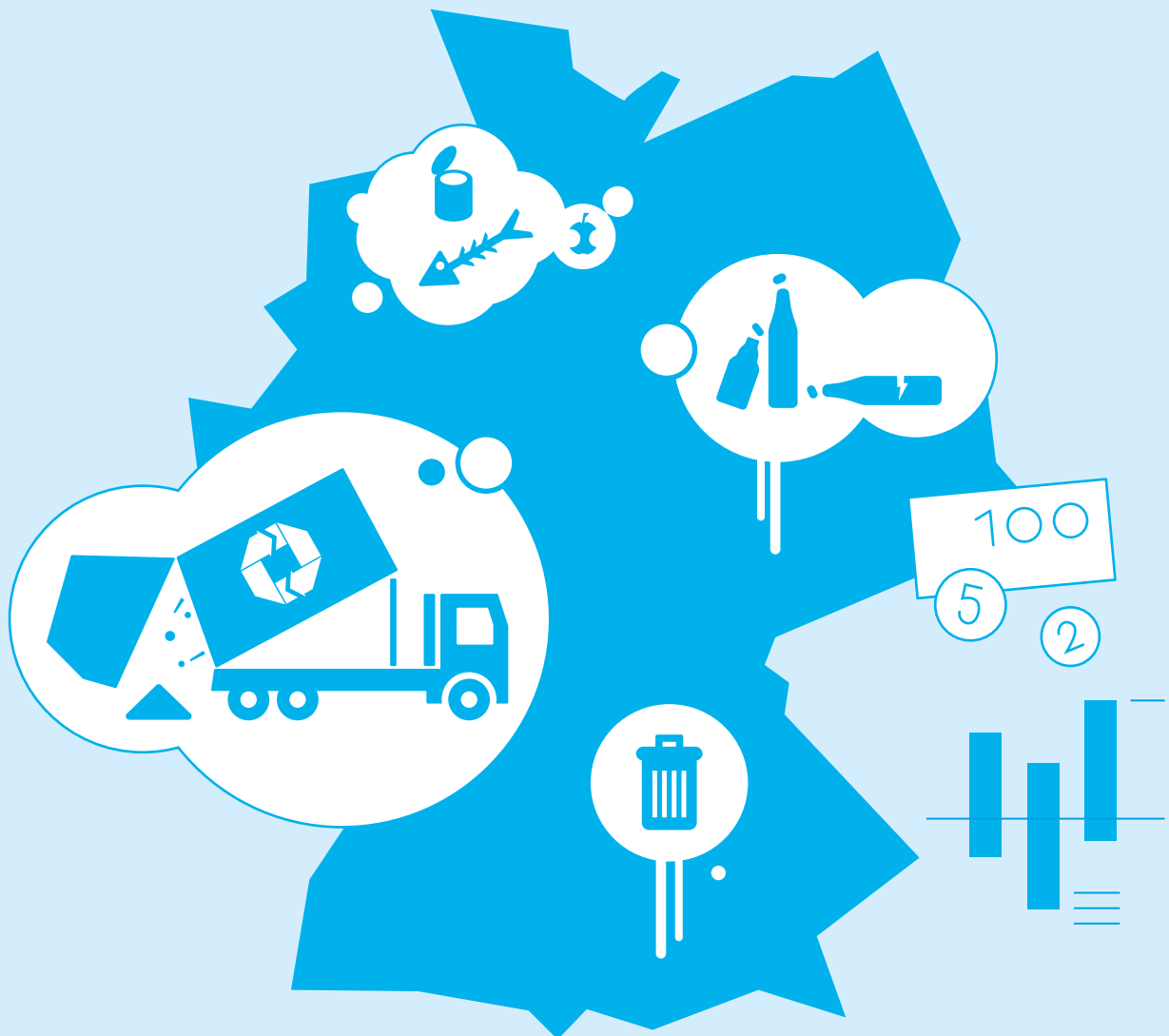




**Haus & Grund**<sup>®</sup>  
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.

# Müllgebührenranking 2022

**Müllgebühren im Vergleich**  
**Ein Blick auf 25 mittelgroße Städte**



**Bericht von IW Consult GmbH**  
**Im Auftrag von Haus & Grund Deutschland**

# Inhalt

**03**

Vorwort

**04**

Gesamtindex

**06**

Städte alphabetisch

**10**

Reale Gebühren

**12**

Methodik Müllgebührenranking 2022

**15**

Ansprechpartner

### Jeder muss vor seiner Haustür kehren

Die Städte und Gemeinden in Deutschland haben einen großen Einfluss auf die Kosten des Wohnens. Die Grundsteuer und die Energiekosten stehen in diesem Jahr besonders im Fokus. Nebenkosten wie Müll und Abwasser fallen schnell hinten runter, auch weil Verbraucherinnen und Verbraucher oft keine Möglichkeiten haben, sich über die Gebührenhöhe zu informieren und die eigenen Kosten mit denen anderer Städte zu vergleichen.

Um die Vergleichbarkeit auszuweiten, hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln in diesem Jahr im Auftrag von Haus & Grund Deutschland die Müllgebühren nicht nur der nach Einwohnern 100 größten Städte in Deutschland untersucht, sondern erstmalig auch die von 25 weiteren kleineren Städten.<sup>1</sup>

Im Ranking der 25 kleineren Städte siegt Brandenburg an der Havel. Auf den Plätzen folgen Stralsund und Norderstedt. Hinten liegen Nordhausen, Celle und Neunkirchen. Dabei sind die kleineren Städte nicht günstiger, aber auch nicht teurer als die Großstädte. Nürnberg, Gewinner unter den 100 größten deutschen Städten, ist über alle Städte die günstigste Stadt. Die Bürgerinnen und Bürger in Leverkusen, dem Schlusslicht der 100 größten deutschen Städte, zahlten etwas weniger als Nordhausen, aber mehr als jene in Trier.

Wie beim „großen Ranking“ bilden auch hier zwei Erwachsene und zwei Kinder einen Musterhaushalt, der die vier Müllsorten Restmüll, Biomüll, Sperrmüll und Altpapier produziert. Der Abtransport unterscheidet sich zwischen den Städten im Abfuhrhythmus und im Servicegrad. Um einen Vergleich in einem Gesamtranking zu ermöglichen, werden für die nicht angebotenen Systemvarianten hypothetische Gebühren approximiert und die Ergebnisse in einem Müllgebührenindex zusammengefasst. Eine ausführliche Erklärung finden Sie im Teil Methodik.

Die Aufnahme der 25 kleineren Städte bestätigt einen Befund, der bereits im letzten Abfallranking 2019 formuliert wurde. Es können keine grundsätzlichen Muster wie die Größe einer Stadt, die Einwohnerdichte oder die Haushaltslage als Gründe für hohe oder niedrige Nebenkosten identifiziert werden. Es



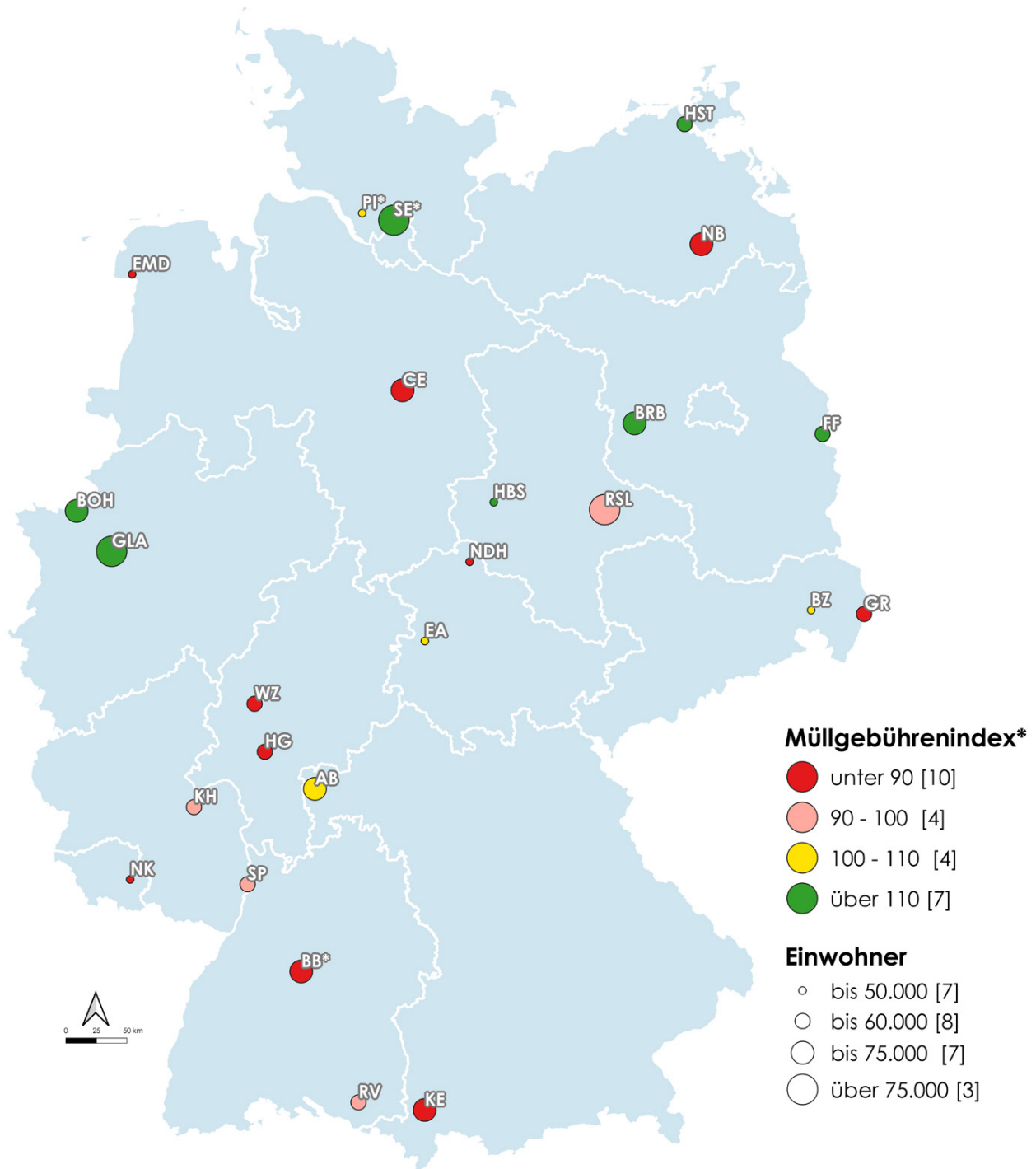
liegt in der Regel an individuellen Gegebenheiten wie beispielsweise, dass Städte an falsch dimensionierte Müllverbrennungsanlagen gebunden sind, weniger effiziente Services anbieten oder eine ambitioniertere Preispolitik verfolgen.

Die Ergebnisse dieser Studie sollen die Grundlage für weitere Diskussionen und Untersuchungen in den verschiedenen Städten sein. Die Gründe für die hohen Kosten müssen analysiert und benannt werden. Verantwortungen dürfen nicht auf andere Ebenen wie Bund und Land abgeschoben werden. Jeder muss vor seiner Haustür kehren. So wäre eine stärkere Standardisierung der Ordnungen wünschenswert. Zudem sollten die guten Beispiele als Vorbild dienen, damit auch die Städte mit aktuell hohen Kosten und einem relativ geringem Servicegrad sich weiterentwickeln können. Am Ende wollen wir über eine erhöhte Preis- und Gebührentransparenz den notwendigen Druck erzeugen, der die Preise für viele Verbraucher sinken lässt. Wir wollen die Kommunen aber auch zu einem Zusammenarbeiten und Voneinander-Lernen ermutigen.

Dr. Kai H. Warnecke  
Präsident Haus & Grund Deutschland

<sup>1</sup>Alle Ranking finden Sie auf den Seiten von Haus & Grund Deutschland: [www.hausundgrund.de/politik/daten-und-fakten/rankings](http://www.hausundgrund.de/politik/daten-und-fakten/rankings)

# Gesamtindex



AB: Aschaffenburg, BB: Sindelfingen, BOH: Bocholt, BRB: Brandenburg, BZ: Bautzen, CE: Celle, EA: Eisenach, EMD: Emden, FF: Frankfurt (Oder), GLA: Gladbeck, GR: Görlitz, HBS: Halberstadt, HG: Bad Homburg, HST: Stralsund, KE: Kempten (Allgäu), KH: Bad Kreuznach, NB: Neubrandenburg, NDH: Nordhausen, NK: Neunkirchen, PI: Elmshorn, RSL: Dessau-Roßlau, RV: Ravensburg, SE: Norderstedt, SP: Speyer, WZ: Wetzlar

\*in Punkten (Mittelwert = 93,2)  
Durch diesen Mittelwert sind die 25 Städte vergleichbar mit den 100 größten Städten Deutschlands. Im Mittel sind also die 25 kleineren Städte teurer als die 100 größten Städte.

# Gesamtindex

Eine hohe Indexzahl steht für niedrige Müllgebühren, eine niedrige Indexzahl für hohe Müllgebühren (vgl. Methodik).

Ranking	Stadt	Gesamtindex
1	Brandenburg an der Havel	128,9
2	Stralsund	121,0
3	Norderstedt	117,3
4	Bocholt	115,3
5	Gladbeck	114,3
6	Halberstadt	111,4
7	Frankfurt (Oder)	110,5
8	Elmshorn	109,2
9	Aschaffenburg	106,6
10	Eisenach	106,3
11	Bautzen	102,4
12	Speyer	96,3
13	Dessau-Roßlau	96,1
14	Bad Kreuznach	95,0
15	Ravensburg	91,5
16	Neubrandenburg	86,0
17	Görlitz	82,9
18	Bad Homburg	81,0
19	Sindelfingen	79,8
20	Kempten	75,3
21	Emden	69,9
22	Wetzlar	68,0
23	Nordhausen	63,8
24	Celle	59,7
25	Neunkirchen	40,9

# Städte alphabetisch

Eine hohe Indexzahl steht für niedrige Müllgebühren, eine niedrige Indexzahl für hohe Müllgebühren (vgl. Methodik).

Ranking	Stadt	Gesamtindex
9	Aschaffenburg	106,6
18	Bad Homburg	81,0
14	Bad Kreuznach	95,0
11	Bautzen	102,4
4	Bocholt	115,3
1	Brandenburg an der Havel	128,9
24	Celle	59,7
13	Dessau-Roßlau	96,1
10	Eisenach	106,3
8	Elmshorn	109,2
21	Emden	69,9
7	Frankfurt (Oder)	110,5
5	Gladbeck	114,3
17	Görlitz	82,9
6	Halberstadt	111,4
20	Kempten	75,3
16	Neubrandenburg	86,0
25	Neunkirchen	40,9
3	Norderstedt	117,3
23	Nordhausen	63,8
15	Ravensburg	91,5
19	Sindelfingen	79,8
12	Speyer	96,3
2	Stralsund	121,0
22	Wetzlar	68,0

# Reale Gebühren

Platzierung	Stadt	Angaben in Euro
1	Gladbeck	217,6

## Teilservice (14 tägig)

Platzierung	Stadt	Angaben in Euro
1	Brandenburg an der Havel	153,0
2	Stralsund	181,2
3	Bocholt	202,0
4	Norderstedt	202,8
5	Halberstadt	215,8
6	Gladbeck	217,6
7	Frankfurt (Oder)	219,2
8	Elmshorn	223,7
9	Eisenach	234,1
10	Bautzen	248,1
11	Speyer	270,2
12	Bad Kreuznach	274,9
13	Ravensburg	287,2
14	Dessau-Roßlau	292,3
15	Neubrandenburg	307,3
16	Görlitz	318,2
17	Sindelfingen	329,2
18	Kempten	345,6
19	Emden	365,0
20	Wetzlar	371,9
21	Nordhausen	386,8
22	Celle	391,1
23	Neunkirchen	469,1



## Vollservice (14 tägig)

Platzierung	Stadt	Angaben in Euro
1	Norderstedt	240,0
2	Aschaffenburg	296,5
3	Dessau-Roßlau	321,9
4	Bad Homburg	413,4
5	Celle	529,8

Eine ausführliche Erklärung der Einteilung finden Sie im Methodenbericht.



# Methodik Müllgebührenranking 2022

Die für die Erstellung eines Müllgebühren-Rankings nötigen Informationen und Gebühren werden aus den jeweils aktuellen Abfallwirtschaftssatzungen und Abfallgebührensatzungen der Städte erhoben. Bei fehlenden Angaben vorwiegend zu etwaigen Gebühren für die Sperrmüll- und Altpapierentsorgung, werden die Internetpräsenzen der Abfallwirtschaftsunternehmen zu Rate gezogen. Bestehen danach noch Unklarheiten, werden die Städte oder Abfallwirtschaftsunternehmen telefonisch oder per E-Mail kontaktiert, um Fragen zu klären. In vier Städten wichen die Preisangaben der Website von den festgelegten Gebühren in der Satzung ab. In diesen Fällen wurde die korrekte Gebühr mittels Kontaktaufnahme festgestellt.

Erstmals wurden Gebühren nicht nur in den 100 größten Städten, sondern auch in 25 weiteren Städte erhoben. Dies liegt dem Umstand zugrunde, dass Muster identifiziert werden sollen – ob bspw. große Städte besonders günstig oder besonders teuer sind.

Um die Müllgebühren in den 100 einwohnerstärksten Städten sowie erstmals erhobenen zusätzlichen 25 kleineren Städten vergleichbar zu machen, werden verschiedene Annahmen getroffen. Diese Annahmen können in die beiden Kategorien „anfallende Müllmenge“ und „Abtransport“ eingeteilt werden. Die erstmals erhobenen 25 kleineren Städte werden aus methodischen Gründen separat verglichen.

Für die anfallende Müllmenge wird ein Musterhaushalt definiert, der die vier Müllsorten Restmüll, Biomüll, Sperrmüll und Altpapier produziert. Andere Müllsorten werden entweder als gebührenfrei (Wertstoffe) oder nicht regelmäßig anfallend (Sondermüll) angesehen.

Der Abtransport unterscheidet sich zwischen den Städten im Abfuhrhythmus und im Servicegrad. Eine Leerung der Tonnen ohne Mitwirkung des Haushalts wird als Vollservice bezeichnet; werden Tonnen hingegen durch den Haushalt z. B. am Bürgersteig bereitgestellt oder müssen vom Bürgersteig wieder abgeholt werden, so ist dies ein Teilservice. In Kombination mit einem wöchentlichen und einem vierzehntägigen Abholrhythmus werden somit vier verschiedene Systemvarianten untersucht. Um einen Vergleich in einem Gesamtranking zu ermöglichen, werden für die nicht angebotenen Systemvarianten hypothetische Gebühren approximiert und die Ergebnisse in einem Müllgebührenindex zusammengefasst.

## Musterhaushalt

Der Musterhaushalt besteht aus insgesamt vier Personen – zwei Erwachsenen und zwei Kindern. Diese genaue Differenzierung ist notwendig, da die Personengebühren in einigen Städten altersabhängig sind. Die Musterfamilie besitzt ein Einfamilienhaus und betreibt keine Entsorgungsgemeinschaft mit den Nachbarn. Biomüll wird nicht kompostiert, sondern über die Biotonne oder die Restmülltonne entsorgt. In einigen Städten stellt dies zwar keinen „typischen“ bzw. durchschnittlichen Haushaltstyp dar, für einen anschaulichen Gebührenvergleich ist diese Musterfamilie jedoch durchaus üblich.

## Müllmenge

In den Gebührenmodellen vieler Städte ist die Restmüllmenge die entscheidende Berechnungsgröße. In diesem Vergleich wird von einem durchschnittlichen Aufkommen von 60 Litern Restmüll je Haushalt und Woche (15 Liter pro Person) ausgegangen. Dieser Wert wird von sparsamen Haushalten zwar als relativ hoch wahrgenommen, ist aber mit Blick auf das durchschnittliche Müllaufkommen in Deutschland als realistisch anzunehmen. Viele Städte geben zudem diese Menge als Mindestvorhaltevolumen vor. Einige Städte schreiben sogar ein höheres Vorhaltevolumen vor. In diesen Fällen wird das jeweilige individuelle Vorhaltevolumen den Berechnungen zu Grunde gelegt.

Für das Biomüllaufkommen wird von 20 Litern je Haushalt und Woche ausgegangen. Diese Menge füllt nur in den seltensten Fällen die kleinste zur Verfügung stehende Biotonne. In wenigen Städten existiert auch im Jahr 2022 noch keine Biotonne, so dass der Biomüll über die Restmülltonne entsorgt wird und diese zur Gebührenberechnung 80 Liter pro Woche fassen muss. Im Vergleich zu 2019 ist jedoch zu beobachten, dass einzelne Städte die Biotonne neu eingeführt haben (z. B. Cottbus) oder dies zumindest für die Zukunft planen (z. B. Leverkusen).

Zusätzlich müssen mindestens 2m<sup>3</sup> Sperrmüll pro Jahr abgeholt werden können und eine Papiertonne zur Verfügung stehen. Für letztere wird keine explizite Menge gefordert. In den wenigen Fällen der gebührenpflichtigen Entsorgung wird die kostengünstigste Variante gewählt.

Zur Umrechnung werden Massendichten von 0,1 kg/l bei Restmüll, 0,15 kg/l bei Biomüll und 0,17 kg/l bei Altpapier verwendet.

Zu beachten ist, dass in den meisten Fällen die Müllgebühren nicht linear mit der Müllmenge steigen oder sinken. So kann es vorkommen, dass manche Städte bei niedrig angesetzten Müllmengen verhältnismäßig preisgünstig, bei größeren Mengen aber verhältnismäßig teuer sind und umgekehrt. In Kombination mit unterschiedlichen Leerungsintervallen und entsprechenden Tonnengrößen (vgl. Kapitel 3) ergeben sich mitunter deutliche Preisunterschiede (z.B. Moers), die in diesem Detailgrad im Ranking jedoch nicht berücksichtigt werden können.

#### Systemvarianten (Servicegrad und Rhythmus)

Nicht alle Städte bieten den gleichen Servicegrad und den gleichen Abholrhythmus der Tonnen an. Um die Vergleichbarkeit weitestgehend zu gewährleisten, werden daher vier verschiedene Systemvarianten gebildet.

- 1 Woche Teilservice (T7)
- 2 Wochen Teilservice (T14)
- 1 Woche Vollservice (V7)
- 2 Wochen Vollservice (V14)

Der Vollservice wird so definiert, dass der Transport der Restmüll- und Biotonnen vom dauerhaften Standort auf dem Grundstück zum Abfuhrfahrzeug und der Rücktransport vollständig vom Abfuhrpersonal übernommen werden. Die Verantwortlichkeit des Müll produzierenden Haushalts endet somit beim Befüllen der Tonnen. Für den Vollservice wird jeweils die niedrigste Servicestufe gewählt. Dabei wird davon ausgegangen, dass der dauerhafte Standort der Tonnen nicht verschlossen und nicht weiter als 10m von der Grundstücksgrenze entfernt ist. Beim Teilservice muss in der Regel ein Haushaltsmitglied die Tonnen am Abfuhrtag bereitstellen oder nach der Leerung wieder entfernen. Für die Vollservice Systemvarianten wird auf einen zwingend notwendigen Vollservice für die Papiertonne verzichtet, da dieser in den überwiegenden Fällen nicht angeboten wird. Der Grund hierfür ist die Einordnung von Papier als Wertstoff und die damit gebührenfreie Entsorgung. In wenigen Fällen wird ein optionaler kostenpflichtiger Vollservice für die Papiertonne angeboten; dieser bleibt in diesem Vergleich unberücksichtigt. Der Sperrmüll muss bei allen Systemvarianten vom Entsorgungsunter-

nehmen am Straßenrand vor dem Grundstück abgeholt werden. Einige wenige Städte bieten nur eine kostenpflichtige (z.B. Hamburg, Kassel, Konstanz, Lünen, Minden, München, Oldenburg, Osnabrück, Paderborn, Saarbrücken, Salzgitter, Würzburg, Velbert, Emden, Sindelfingen) Sperrmüllabholung. Wenige Städte bieten keine bzw. eine eingeschränkte Sperrmüllabholung an (z.B. Regensburg). In diesen Fällen werden hypothetische Sperrmüll Gebühren von 25 Euro angenommen (ermittelt aus dem Durchschnitt aller Städte).

Für eine wöchentliche Abfuhr werden 52 Leerungen, für eine vierzehntägliche Abfuhr 26 Leerungen pro Jahr berechnet. Die 125 untersuchten Städte bieten nicht nur untereinander verschiedene Abholrhythmen an, sondern teilweise auch verschiedene Rhythmen für unterschiedliche Müllsorten. Dies ergibt zahlreiche unterschiedliche Kombinationen und Abfuhrmodelle. Der Vergleichbarkeit wegen bestimmt daher der Abholrhythmus des Restmülls die Einordnung in die wöchentlichen und vierzehntägigen Systemvarianten, da der Restmüll bei der Gebührenberechnung auch den größten Einfluss hat. Für die Biotonne (mindestens vierzehntägig) und Papiertonne wird der günstigste Abfuhrhythmus gewählt. Alle untersuchten Städte bieten die wöchentliche und / oder vierzehntägliche Restmüllabfuhr an. Bietet eine Stadt beide Rhythmen an, ist die kleinste Tonne bei wöchentlicher Abfuhr jedoch nur zur Hälfte oder weniger gefüllt und existiert bei vierzehntäglicher Abfuhr eine kleinere Tonne, so bleibt die Variante der wöchentlichen Abfuhr in diesem Fall unberücksichtigt. Diese Variante ist in der Regel für Mehrfamilienhäuser oder Gewerbebetriebe gedacht und würde den Vergleich durch unrealistische Gebühren verfälschen. Zudem würde ein Haushalt diese Variante mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht wählen.

Einige Städte bieten zwar theoretisch die Möglichkeit eines veränderten (z.B. wöchentlichen) Abholrhythmus oder eines Voll- statt Teilservice an, die Modelle haben jedoch keine praktische Relevanz oder können vom Haushalt nicht aktiv gewählt werden und werden daher nicht berücksichtigt. Das hat folgende Gründe:

- Das Modell ist nur in Ausnahmefällen auf Antrag und/ oder nur von bestimmten Personengruppen buchbar, z.B. wenn Vollservice nur in Härtefällen von älteren Personengruppen in Anspruch genommen werden kann. Die Städte oder Abfallwirtschaftsunternehmen hätten gar keine Kapazitäten, um den Vollservice für alle Haushalte anzubieten.

- Die Stadt oder das Abfallwirtschaftsunternehmen ordnet ein Modell an, z. B. wenn die örtlichen Gegebenheiten (etwa ein sehr schmaler Bürgersteig) ein Abholen auf dem Grundstück erforderlich machen. Dieser Vollservice kann aber nicht regulär gebucht werden.
- Die Abfallwirtschaftssatzungen nennt einen Abholrhythmus explizit als Regelfall. Ein verlängerter oder verkürzter Rhythmus ist nur in Einzelfällen oder bei besonders großen Abfallgefäßen (nicht sinnvoll für ein Einfamilienhaus) möglich.
- Ein Modell wird laut Auskunft der Stadt in der Praxis von nahezu keinem Haushalt gebucht.

Hängt der Servicegrad oder der Leerungsrhythmus hingegen an einzelnen Stadtteilen wird dies als Wahlmöglichkeit betrachtet.

Aus dieser Vorgehensweise folgt, dass es insgesamt je 4 Rankings für die 100 größten bzw. 25 mittelgroßen Städte gibt, die jedoch jeweils nicht mit allen 100 bzw. 25 Städten besetzt sind. Bezogen auf die 100 Städte sind dies im Falle der wöchentlichen Abfuhr 31 (Teilservice) bzw. 35 (Vollservice) Städte, bei der zweiwöchigen Abfuhr 67 (Teilservice) bzw. 53 (Vollservice). In den 25 mittelgroßen Städten ist der 14-tägige Teilservice der häufigste Fall. Er wird von 23 Städten angeboten. Ein 7-tägiger Teilservice ist nur in einer Stadt möglich. Fünf Städte bieten einen 14-tägigen Vollservice an. Ein 7-tägiger Vollservice ist in keiner mittelgroßen Stadt verfügbar. Es können sich hier also die Städte miteinander vergleichen, die nahezu die gleiche Serviceleistung anbieten und im gleichen Rhythmus den Abfall abfahren lassen.

### Abfallgebührenindex

Um trotz dieser Problematik die verschiedenen Leistungen und Abfuhrhythmen in je einem Gesamtranking für alle 100 bzw. 25 Städte darzustellen, wird ein hypothetisches Ranking mit einem Index erstellt.

Dabei wird wie folgt vorgegangen:

Bei Städten, die nicht alle vier Systemvarianten anbieten, werden die fehlenden Varianten approximiert. Dazu werden Mehrwerte berechnet, die sich aus einem kürzeren Abholrhythmus bzw. beim Vollservice gegenüber dem Teilservice ergeben. Dieser Mehrwert wird prozentual angegeben, da sich die Müllgebühren stark unterscheiden und häufig von geographischen Faktoren sowie Entsorgungs- und Verwertungsmöglichkeiten in der Region der Stadt abhängen. Errechnet werden diese Mehrwerte bei denjenigen Städten, die mehrere Systemvarianten anbieten. Anschließend wird der Median dieser Städte verwendet. So wird der Mehrwert „kürzerer Abholrhythmus“ mit Hilfe von 28 Städten im Teilservice bzw. 29 Städten im Vollservice berechnet und beträgt jeweils etwa 13 Prozent. Der Mehrwert „Vollservice“ wird mit Hilfe von 14 Städten (wöchentlich) bzw. 25 Städten (vierzehntägig) berechnet und beträgt etwa 26 bzw. 29 Prozent. Mit Hilfe dieser Mehrwerte werden die nicht angebotenen Systemvarianten bei allen Städten approximiert. Kann ein Wert über beide Mehrwerte abgeschätzt werden, so werden die jeweiligen Ergebnisse gemittelt.

Aufgrund der deutlichen geringeren Fallzahl werden auf die 25 kleineren Städte die Mehrwerte, die mit den 100 größten Städten berechnet wurden, angewandt. Das ist allein deswegen nicht nur sinnvoll, sondern auch nötig, da keine kleinere Stadt einen 7-tägigen Vollservice anbietet.

Damit ergibt sich für jede Systemvariante je ein vollständiges Ranking mit allen 100 bzw. 25 Städten. Die Werte der vier Rankings werden zuerst in eine Normalverteilung überführt und anschließend in ein Punktesystem mit dem Mittelwert 100 transformiert. Für das Gesamtranking werden die erzielten Punkte einer Stadt in allen vier Systemvarianten mit gleichem Gewicht gemittelt. So ergibt sich letztlich je ein Index aller 100 bzw. 25 Städte mit einer Mischung aus realen und approximierten Gebühren, die um Abholrhythmen und Servicegrade strukturbereinigt sind.

## Autoren der Studie

---

Hanno Kempermann, Johannes Ewald,  
Christian Kestermann, Thomas Okos, Benita Zink

## Ansprechpartner

---

### **Hanno Kempermann**

Geschäftsführer

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH  
Postfach 10 19 42  
50459 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21  
50668 Köln

T: 0221 4981-735  
kempermann@iwkoeln.de

### **Gordon Gross**

Leiter Politik und Kommunikation

### **Alexander Wiech**

Geschäftsführer

Politik und Kommunikation

Mitglied der Bundesgeschäftsführung

### **Haus & Grund Deutschland**

Mohrenstraße 33  
10117 Berlin

T: 030 2 02 16-300  
F: 030 2 02 16-555  
presse@hausundgrund.de

[www.hausundgrund.de](http://www.hausundgrund.de)



**Haus & Grund**<sup>®</sup>  
Eigentum. Schutz. Gemeinschaft.